

WORT ZUM SONNTAG

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrot nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein (Joh. 6,1-15).

Füreinander Brot sein!

Das Wunder der Brotvermehrung und der Speisung von 5.000 Menschen zeigt, Jesus allein hat das Brot, das den tiefsten Hunger der Menschen nach Leben und Glück zu stillen vermag.

Mit Jesu Brot beschenkt, können wir dazu beitragen, dass die lebenswichtigen Güter der Erde für alle zugänglich gemacht werden, indem wir alles miteinander teilen, was wir sind und haben. Wo wirklich geteilt wird, da wird niemand mehr verhungern oder verdursten. Wo wirklich geteilt wird, da geht es nie aus. Die Anfrage an uns: Was nährt und trägt uns wirklich? Ich glaube, der Glaube und die Liebe Gottes. Mit diesen Werten beschert, können wir auch Brot füreinander werden, indem wir bei der Stillung des wahren Hungers und Durstes unserer Nächsten mitwirken. Wirklich gesättigt wird man nur dort, beschenkt und geteilt wird.

Pfarrer Placide Ponzo